

Kurz berichtet

KAMMELTAL

Rat muss nicht über Fläche für Windkraft entscheiden

Bei der Neuauslegung des Flächennutzungsplanes der Stadt Burgau sollten zwei Vorrangflächen für Windkraftanlagen an der Kammetaler Gemeindegrenze östlich von Hammerstetten einbezogen werden. Dann hätte die Gemeinde Kammetal wegen der Abstandsregel der zehnfachen Entfernung der Windradhöhe von Siedlungsflächen eine Widerspruchsmöglichkeit gehabt. Nun aber wurde die Windkraftzone aus der Fortschreibung des Plans ausgegliedert, so dass vorerst keine Entscheidung des Kammetaler Rates nötig sei, informierte Bürgermeister Matthias Kiermasz den Gemeinderat. (wk)

Gemeinde will Tempokontrolle

Die von der Gemeinde Kammetal an wechselnden Punkten in den Ortsteilen aufgestellten Geschwindigkeits-Messtafeln haben laut Bürgermeister Matthias Kiermasz teils erschreckende Ergebnisse festgehalten. So wurden in Behlingen-Ried Raser mit bis zu 82 Stundenkilometern gemessen, in Kleinbeuren von Unterknörigen her lagen die Geschwindigkeiten bei bis zu 110 und ein Spitzenreiter hatte gar 140 Sachen drauf. „Wir müssen uns was überlegen“, meinte Kiermasz im Gemeinderat, ihm würden drei Blitzer gleich hintereinander gefallen. Gemeinderat Max Schmid empfahl den Einsatz der kommunalen Verkehrsüberwachung mit Radarwagen. Obwohl die Gemeinde Kammetal noch nicht Mitglied in dem Kommunalunternehmen ist, könnte probeweise für einen Monat eine Tempokontrolle angefordert werden. Das will die Verwaltung in die Wege leiten. (wk)

Wird ein neuer Brunnen benötigt?

Eine Überraschung für Kammetal hat die vom Krumbacher Wasserwirtschaftsamt verlangte Ausweitung des Schutzgebietes für den Trinkwasserbrunnen Ettenbeuren ergeben. Bevor dies möglich ist, sei eine umfangreiche Untersuchung des Brunnen-Zustands erforderlich, berichtete Bürgermeister Matthias Kiermasz im Gemeinderat. Jetzt wird ein Ingenieurbüro mit der Überprüfung beauftragt. Wie das Ergebnis aussehe, sei völlig offen. „Es ist nicht ausgeschlossen“, sagte Kiermasz, „dass wir einen neuen Brunnen brauchen“. (wk)

Polizeireport

GÜNZBURG

Wechselbetrügerin in der Metzgerei

In einer Günzburger Metzgerei hat eine Betrügerin mit dem sogenannten Wechseltrick 50 Euro erbeutet. Nach Darstellung der Polizei bezahlte eine Frau ihren Einkauf von ein paar Euro mit einem 100-Euro-Schein. Nachdem sie von der Verkäuferin das Wechselgeld in korrekter Höhe herausbekommen hatte, behauptete sie, 50 Euro zu wenig bekommen zu haben. Die Frau zeigte dabei das Restgeld, von dem sie einen 50-Euro-Schein geschickt verschwinden hat lassen, vor. Die Verkäuferin gab daraufhin nochmals 50 Euro heraus. Bei der Kassenprüfung fiel auf, dass ein halber Hunderter fehlte. (az)

Autofahrerin überfährt nachts einen Biber

Unliebsame Bekanntschaft mit einem eher ungewöhnlichen Verkehrsteilnehmer machte eine junge Autofahrerin in der Nacht zum Samstag. Die Studentin war gerade unterwegs von Günzburg in Richtung Niederstotzingen, als ein Biber die Straße überquerte. Die Frau sah das Tier zu spät und erfasste es frontal. Der Biber überlebte den Zusammenstoß nicht. Nach Darstellung der Polizei wurde der Wagen der Frau beschädigt. (gz)



Ein schöner Anblick, die gesamte Joe Gleixner Bigband in Aktion im Forum am Hofgarten. Für ihr Jubiläumskonzert holte sie sich noch einige Gäste dazu wie die Fernseh-Moderatorin Angie Roß (unten links) oder Hermann Skibbe, der das nötige Rock-Feeling mitbrachte und ein wenig mit Gleixners Gitarristen Fred Bäuml alberte. Rechts unten: Der Band-Chef singt Frank Sinatra. Fotos: Ronald Hinzpeter, Rebekka Jakob

Das ganz große Vergnügen

Auftritt Das erstklassige Jubiläumskonzert der Joe Gleixner Bigband im Forum am Hofgarten

VON RONALD HINZPETER

Günzburg Vielleicht sollte man am besten mit dem Ende anfangen. Als letzte Zugabe spielte die Joe Gleixner Bigband den Weltmeister-Hit „Auf uns“ und ging daraufhin fröhlich winkend ab. Das war schön, weil das Stück jeder kennt. Aber es war auch das treffende Ausrufezeichen hinter eine exzellente Show, heißt es doch im Refrain: „Ein Hoch auf uns, auf dieses Leben...“ Natürlich hatte sich das Ensemble ein „Hoch“ verdient. Mit phänomenaler Spielfreude, freundlicher Ausstrahlung und dennoch jederzeit konzentriert und professionell hatte die Joe Gleixner Big Band einen Abend lang Unterhaltung auf eben sehr hohem Niveau geboten. Das

Publikum im beinahe ausverkauften Forum am Hofgarten war mit Recht begeistert. Bandleader Joe Gleixner hat in den vergangenen zehn Jahren ein Top-Ensemble geformt, das zusammen mit diversen Gastmusikern auf höchst professionellem Niveau spielt.

Dabei beherrscht die Band eine ordentliche Bandbreite. Wenn sie mit dem Klassiker „Feeling Good“ einsteigt, den die meisten wohl in der Version von Michael Bublé kennen dürften, dann gibt das zwar schon mal eine fingerschnippende Grundstimmung vor, doch das muss im Laufe der Show nicht so bleiben. Die Band spielt genauso leidenschaftlich ein Polka-Medley oder aufgejazzte Pop-Schleicher wie „Hello“ von Lionel Richie, das im

leichtfüßigen Big-Band-Arrangement deutlich mehr Spaß macht, als das Tränenrücken-Original. Und mit Hardrock haben sie auch keine Probleme, der allerdings nicht so raubautzig wie das Original daher kommt: Für Led Zeppelin ungestümen „Rock ‘n’ Roll“ holte Joe Gleixner Hermann Skibbe auf die Bühne, der den nötigen Biss und den aggressiven Gitarrensound mitbrachte. Doch die Kernkompetenz der Band liegt eindeutig bei dem, was die charmante Moderatorin Angie Roß, hauptberuflich bei Augsburg TV beschäf-



tigt, als „gehobene Unterhaltungsmusik“ bezeichnete. Die bedient sich bei Sinatra ebenso wie bei den Disco-Klopfern der späten 70er und frühen 80er (besonders gut: „September“ von Earth, Wind And Fire) und den Charts heutiger Zeit. Der Mega-Hit „Happy“ machte zuverlässig das Publikum froh und „Skyfall“, der vielleicht beste James-Bond-Song seit „The Living Daylights“ aus dem Jahr 1987 sorgte für zarte Anfänge von Gänsehaut.

Womit es höchste Zeit wäre, an dieser Stelle die Sängerinnen und Sänger zu loben. Simone Wörle und Alexander Kussmaul, der ungeschlagene Showstar der Truppe, sind echte Erfolgsgaranten. Aber auch Alessandro Trojano und die „Neue“ Isabell Wengler passen her-

vorragend ins Ensemble. Wobei der Bandleader Joe Gleixner nicht vergessen werden darf, der sowohl Frank Sinatra kann als auch Joe Cocker. Das Publikum, so zahlreich wie gut gelaunt, ließ sich gesanglich nicht minder lumpen und ging bei „Minnie The Moocher“ stimmlich ordentlich aus sich raus.

A propos „nicht lumpen lassen“: Der Erlös des Konzertes kommt dem Leserhilfswerk unserer Zeitung zugute, der Kartei der Not. Dennoch wurde noch fleißig gespendet. So steckte ein Besucher in der Pause ungerührt einen 50-Euro-Schein in das Sparschwein und sagte zur Begründung, das sei wirklich nicht viel Geld für solch ein hochprofessionelles Ensemble. Wer will dem nach diesem Abend noch widersprechen?

Gang zum Gericht hat sich gelohnt

Prozess Schläge beim Stadtfest: Richterin stellt Verfahren gegen einen Ordner ein

Günzburg Einen Freispruch hat's tatsächlich nicht gegeben, aber gelohnt hat sich der Gang vor das Amtsgericht dennoch für den 56-jährigen Angeklagten: Nachdem Richterin Franziska Braun bei einem zweiten Verhandlungstermin noch weitere Zeugen gehört hatte, stellte sie das Verfahren ein.

Der Angeklagte muss eine Geldbuße an den Geschädigten zahlen, der bei einem Streit auf dem Ichenhauser Stadtfest zwei Schneidezähne eingebüßt und eine blutige Nase bekommen hatte (wir berichteten). Die Geldbuße fällt deutlich niedriger aus als der mit 90 Tagessätzen à 30 Euro angesetzte Strafbefehl.

60 Tagessätze hielt die Strafrichterin nach zwei Verhandlungsterminen für angemessen. Die Höhe der Tagessätze handelte der Angeklagte zusammen mit seinem Verteidiger Reinhard Dauer dann noch von 30 auf 25 Euro herunter, sodass aus dem ursprünglichen Strafbefehl mit 2700 Euro schließlich eine Geldbuße von 1500 Euro wurde. Begründet hat der Angeklagte seine Bitte um einen niedrigeren Tagessatz mit dem Hinweis auf seine derzeit finanziell sehr angespannte Situation.

Auch bei dem Vorfall auf dem Stadtfest im vergangenen Juli dürfte die Lage wohl alles andere als ent-

spannt gewesen sein: Mehrfach war vor Gericht die Rede davon gewesen, der Geschädigte habe beim Fest anwesende Asylbewerber mit rassistischen Bemerkungen beleidigt.

Davon berichtete beim zweiten Termin auch ein Polizist als Zeuge. Er habe nach der Vernehmung des Geschädigten gegen diesen eine Anzeige wegen Volksverhetzung auf den Weg gebracht, sagte der Polizist. Eine weitere zusätzlich geladene Zeugin sprach ebenfalls von fremdenfeindlichen Pöbeleien des Geschädigten.

Die Situation beim Stadtfest im vergangenen Juli habe sich sehr aufgeheizt, so fasste Richterin Braun die Geschehnisse zusammen, da sei der Faustschlag des 56-Jährigen wohl „im Getümmel“ passiert. Sie hatte schon beim ersten Termin angekündigt, dass ein Freispruch nicht in Frage komme. Am zweiten Verhandlungstag schlug die Richterin vor, das Strafverfahren gegen Zahlung einer Geldbuße an den Geschädigten einzustellen. Die Vertreterin der Staatsanwaltschaft stimmte zu, der Angeklagte ebenfalls. Und er betonte: „Es war kein gezielter Schlag!“ Er sei schließlich als Vater von vier Kindern und als Großvater von fünf Enkelkindern ein redlicher Mann. (ilor)



Karin Lubbe und Julia Böhm protestierten am Samstag vor dem Circus Krone. Die Gruppe der Protestierer blieb überschaubar, weshalb Zirkus-Sprecher Max Siomeit-Barum von einer „süßen kleinen Demo“ sprach. Fotos: Mario Obeser



„Eine süße kleine Demo“

Tierschutz Nur wenige protestierten beim Circus Krone

VON MARIO OBESER

Günzburg Der Circus Krone in Günzburg, das ist eine riesige Zeltstadt mit etwa 400 Menschen, 330 Wohn-, Pack- und Gerätewagen und rund 200 Tieren. Das stellt für manche ein Problem dar. Die Günzburgerin Julia Böhm hat dagegen eine Aktion ins Leben gerufen, die an vier Terminen still gegen die Tierhaltung im Zirkus protestieren will. Bei ersten Treffen am Samstag formierten sich gerade mal acht Tierschützer, die mehr Plakate dabei hatten, als sie hochhalten konnten.

Karin Lubbe aus Senden-Aufheim etwa stand mit einem Protestschild in der Hand in der kleinen Gruppe der Demo-Teilnehmer. Vor

etwa 14 Jahren, erzählt die heute 28-Jährige, hatte sie sich die Tierhaltung in einem Zirkus mal angesehen, lehnt es aber gemeinsam mit den Mitstreitern ab, sich nochmals ein Bild von der Haltung der Tiere zu machen. Eine Frau aus der Protest-Gruppe, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen wollte, sagte: „Ich sehe Käfige, viel zu kleine Gehege, insgesamt eingesperrte Tiere, die nicht nach Deutschland gehören. Sie dienen nur zur Belustigung gedankenloser Menschen und zum Profit.“

Max Siomeit-Barum, Tierschutzbeauftragter des Circus Krone, hat kein Problem mit der, wie er sie bezeichnet „süßen kleinen Demo“. Das Unternehmen sieht sich öfter mit Gegnern konfrontiert.

Die Tierhaltung in Zirkussen werde in Deutschland streng kontrolliert, dazu zähle auch, dass zu jeder Premiere die lokal zuständigen Amts-Veterinäre und Ordnungsdienst kommen, um die Tierhaltung und die für die Tiere zur Verfügung stehende Fläche in der meist zwei bis fünfstündigen Kontrolle zu prüfen.

Der Zirkus leitete unserer Zeitung gestern eine Stellungnahme des Berufsverbands der Tierlehrer Deutschlands zu. Darin heißt es, das Auftreten bestimmter Tierrechtsorganisationen werde immer aggressiver. In letzter Konsequenz gehe es den Organisationen darum, alle Tiere aus der Obhut des Menschen zu „befreien“. Dabei gehe es mehr um Weltanschauung als um biologische und tiermedizinische Gründe.